

was oben über die Anordnung des Catechismus Romanus bereits gesagt ist, kann hinzugefügt werden, daß Benedict XIII. in der Bulle vom 14. Juni 1761 (In Dominico agro), welche der von ihm veranlaßten neuen Ausgabe des Catechismus Romanus vorgebrucht ist, vom Unterrichte derjenigen, qui rudiores sint ac simpliciore ingenio, ausdrücklich sagt: Non singularia quaedam, etiam Catholicorum Doctorum, placita sunt proponenda, sed illa certissima Catholicæ veritatis nota tradenda est, Doctrinæ universitas, antiquitas et consensus. Der Papst beklagt es daher, daß die Neuerungssucht den Catechismus Romanus, welcher diese Lehre enthält, vielfach verdrängt habe, woraus das Uebel hervorgegangen sei, quod illa fuerit in eadem docendi ratione prope sublata consensus. Zugleich ermahnt Benedict XIII. die Bischöfe, sie sollten den Seelsorgern befehlen (ut iubeatis), daß sie sich beim Unterrichte der Gläubigen an den genannten Catechismus halten, „damit auch in der Art und Weise des Unterrichts die Uebereinstimmung Aller unverrückt festgehalten werde“ (ut etiam in tradendæ doctrinæ ratione constaret omnium consensus). Diese Uebereinstimmung wird nur dann erreicht, wenn jeder katholische Katechismus nach dem Willen der Kirche an den hergebrachten Rubriken festhält und diese der Erklärung der christlichen Lehre zu Grunde legt. Dadurch wird auch der große Vortheil erlangt, daß die vorgetragene Lehre um so fester im Gedächtnisse haftet, je enger sie sich an die vollständigen Formeln anschließt. Die Erklärung dieser katechetischen Formeln soll möglichst kurz, klar und bestimmt sein. Schulmeinungen und theologische Streitfragen sind auszuschließen. Den Zeitverhältnissen wird der Katechismus dadurch Rechnung tragen, daß er diejenigen Lehren, welche zur Zeit am meisten angefochten werden, eingehender behandelt. Canisius ist über die Lehre von der Gottheit Christi kurz hinweggegangen, weil dieselbe damals nicht in Frage gestellt wurde; heutzutage muß der Katechismus wenigstens die Fingerzeige zur einläßlichen Begründung dieser Fundamentalsätze geben. Die Abstufung des Katechismus in einen kleinen (für die Unterstufe der Volksschule), mittleren (für die Oberstufe der Volksschule) und großen (für höhere Schulen) ist empfehlenswerth, wenn alle drei Stufen denselben Plan einhalten und der Inhalt sich nach dem Principe der concentrischen Kreise mit jeder Stufe erweitert. Schon der kleine Katechismus muß ein abgeschlossenes Ganze sein. Soll der Katechismus auch die Erbauungsmomente enthalten und in Fragen und Antworten den Schülern schwarz auf weiß vor Augen stellen? Diese Frage ist nicht bloß von Hirscher, sondern auch von Neueren entschieden bejaht, und es sind sogar die erbaulichen Momente als die „hervorragendsten und wichtigsten Lehrsätze“ bezeichnet worden. Wer den Katechismus als ein Lehrbuch anfaßt, das alles zu bieten hat, was die Katechese

bzw. der Katechet leisten soll, der wird obige Anforderung kaum abweisen können, denn die Katechese soll ja auf Herz und Willen einwirken, d. h. erbaulich sein. Aber dafür hat der Katechet zu sorgen und nicht der Katechismus, ja letzterer kann dieß gar nicht besorgen, da der todte Buchstabe niemals das lebendige, aus ergriffenem Herzen kommende Wort des Boten Gottes ersetzen kann. Der Katechismus hat nur die objective Wahrheit, keine subjective Stimmung und Rührung vorzusetzen. Er soll nur das enthalten, was gelernt werden soll; die Erbauungsmomente aber kann man nicht anlernen, und wenn es versucht wird, so wird damit mehr geschadet als genutzt, weil die jungen Herzen abgestumpft und zu einer gewissen Heuchelei angereizt werden. Daß die Katechismen durch Aufnahme erbaulicher Fragen und Antworten noch voluminöser und subjectiv gefärbter werden und das stereotype Gepräge, das sie haben sollten, vollends verlieren würden, bedarf keiner weitem Ausführung. Zudem drängen die Zeit- und Schulverhältnisse auf möglichste Verkürzung, nicht auf Erweiterung des Katechismus hin. Die Form von Fragen und Antworten ist zwar nicht wesentlich dem Katechismus eigen, denn es gab auch Katechismen in Form ununterbrochener Sectionen, aber sie empfiehlt sich sowohl durch das Herkommen, als auch durch didaktische Nützlichkeit. Schon Beda der Ehrwürdige hat gesagt: „Kinder finden sich leichter zurecht, wenn der Lehrstoff in Frage und Antwort zergliedert ist, indem sie bei einer solchen Lehrweise gleichsam spielend geübt und durch solche Uebung befähigt werden, auch schwierigere Dinge zu erfassen“ (Freundgen, Althuis pädagog. Schriften, Baderborn 1889, 50). Diese Form belebt die Darstellung, figirt die Aufmerksamkeit und befördert die Klarheit. Sie stellt auch den Zusammenhang mit der vorausgegangenen Katechese her, deren Inhalt in den einschlagenden Fragen und Antworten des Katechismus kurz zusammengefaßt ist, um dem Gedächtnisse eingepreßt zu werden. Obwohl wir aber dem fleißigen Gebrauch der Frage bei der mündlichen Katechese das Wort reden, so glauben wir doch, daß die neueren Katechismen (mit Einschluß Deharbe's) im Eifer des Analysirens zu weit gehen und zu viele Fragen stellen, so daß der Stoff zu sehr zerstückt, die Uebersicht erschwert und der Totaleindruck verwischt wird. Unsere Katechismen könnten um ein Ersehnliches verkürzt und dem Gedächtnisse besser eingepreßt werden, wenn sie nach dem Beispiele der Alten (Auerius, Sonnius, Canisius, Bellarmine) die Fragen weniger specialisiren, die Antworten inhaltsreicher machen und so die Zahl beider vermindern würden. Alle Fragen sollen mit von Anfang bis zu Ende fortlaufenden Nummern versehen werden. Die Sprache des Katechismus muß bündig, bestimmt, einfach und erhaben sein; scholastische Ausdrücke sind zu vermeiden, dagegen sind die üblichsten Worte der Kirchensprache aufzunehmen, damit sie in der Katechese erklärt und so die